

Learning story news V – November 2014

Mitbringsel von der **Studienreise des Pestalozzi-Fröbel-Verbands, 12.-18.10.2014**

1. Zur Veränderung von Rahmenbedingungen in Neuseeland

Gesetzgebung: Education Acts 2008 und 2014

2008 wurden Regulierungen für Erziehung in der frühen Kindheit festgelegt:

The Education (Early Childhood Services) Regulations

Sie beinhalten die Festlegung von verpflichtenden Kriterien für Betriebsgenehmigungen durch das Bildungsministerium (criteria that must be met):

- **Licensing criteria for early childhood education and care centres 2008**
- **Licensing criteria for Home-based Education and Care Services 2008**
- **Licensing criteria for Kōhanga Reo affiliated with Te Kōhanga Reo National Trust 2008**
- **Certification Criteria for Playgroups 2008**

2010 wurden Kriterien festgelegt für die **Registrierung von pädagogischen Fachkräften: New Zealand Teachers Council: Registered Teacher Criteria**¹

Die Registrierung beinhaltet eine **Zertifizierung**, die sich für die KiTa bezahlt macht. Je mehr registrierte pädagogische Fachkräfte (teacher) eine Kindertageseinrichtung hat, desto mehr Geld bekommt sie. Es geht allerdings nicht über einen Anteil von 80 % des Personals hinaus. Die Betriebskostenfinanzierung (operational funding) beinhaltet mehr als die Kosten für Personal.

Die Anerkennung als registrierte pädagogische Fachkraft gilt jeweils für 3 Jahre. Berufsanfänger/innen müssen nach ihrer Qualifizierung mit einem Ausbildungsabschluss (initial teacher education (ITE) qualification) zwei Jahre beruflicher Begleitung durch Mentor/inn/en absolvieren (ähnlich dem Referendariat). Mentor/innen können Lerngeschichten, die Anwärter/innen auf Registrierung schreiben, zur Beurteilung der fachlichen Qualität heranziehen. Beurteilungen werden in einem Begutachtungsordner (**appraisal folder**) festgehalten.

Assessment (Einschätzung des Lernens von Kindern) ist verpflichtend (compulsory) für pädagogische Fachkräfte, allerdings nicht unbedingt in Form von Lerngeschichten. Aber Lerngeschichten werden als die geeignetste Art von assessment angesehen.

¹ Im Internet als PDF herunterzuladen: Registered-Teacher-Criteria-(English)

Es gibt einen **Code of Ethics** für alle registrierten pädagogischen Fachkräfte (teacher). Eine der Voraussetzungen für die Anstellung als registrierte Fachkraft ist ein polizeiliches Führungszeugnis (police check).

2012 wurde eine **verbindliche Evaluation** eingeführt, die organisiert ist durch das **Education Review Office = ERO**. (Informationen unter: <http://www.ero.govt.nz/>)

Dieses **Evaluationsbüro des Erziehungsministeriums** (ministry of education) kontrolliert alle Kindertageseinrichtungen und Schulen. Die Berichte sind öffentlich zugänglich (wie in den Niederlanden). Evaluationsbesuche finden im Durchschnitt alle 3 Jahre statt, wenn die Evaluations-Geschichte über einen längeren Zeitraum stabil ist, evtl. nur alle 4-5 Jahre, falls Verbesserungsbedarf festgestellt wurde, wird der nächste Besuch bereits 1-2 Jahre später anberaumt.

11 professionelle Standards werden überprüft. (<http://www.ero.govt.nz/Review-Process/For-Early-Childhood-Services-and-Nga-Kohanga-Reo/Return-times-for-early-childhood-service-reviews>)

Veränderung von Öffnungs-/Betreuungszeiten

Das **20-Stunden-Programm des Ministeriums**, das beinhaltet, 20 Stunden Besuchszeit im Kindergarten kostenfrei zur Verfügung zu stellen, verändert die Betreuungszeiten.² Die 20-Stunden-Regelung, d.h. kostenfreier (von der Regierung finanzierter) Besuch von Kindergärten und Kindertagesstätten wurde 2007 für 3- und 4-Jährige eingeführt. Nach dem Regierungswechsel (2009) wurde die 20-Stunden-Politik fortgesetzt und 2010 erweitert: auch playcentres and kohanga reo³ sind berechtigt, 20 Stunden beitragsfrei anzubieten, auch **5-Jährige** sind berechtigt (eligible), diese Regelung in Anspruch zu nehmen⁴

Die Entwicklung, Kindergärten von 9-15 (statt nur bis 12) Uhr zu öffnen, die schon 2012 in Gang war, ist weiter voran geschritten. Um 15 Uhr endet auch die Schulzeit.

Etliche Kinder brauchen nach 15 Uhr noch weitere Betreuung, die dann in einem anderen Rahmen stattfindet.

Die Zahl der Kinder, die im Kindergarten zu Mittag essen (lunch), nimmt zu.

² **Beispiel Roskill South Kindergarten:** Früher waren jeweils 45 Kinder am Vormittag (an allen 5 Wochentagen) und 45 andere Kinder am Nachmittag (an 3 Tagen der Woche) eingeschrieben, d.h. insges. 90 Kinder. Das entsprach dem üblichen Belegungsmodell. Seit Januar 2014 sind nur noch 50 Kinder da, von denen 30 bis 15 Uhr bleiben. Statt 3 pädagogischen Fachkräften gibt es jetzt 4. Die Warteliste ist groß. **Beispiel Northern Auckland Kindergarten Association:** In 2010 all Northern Auckland Kindergarten Association kindergartens adopt the 'kindergarten day' model of operating hours (s. unter: http://www.naka.co.nz/history/our_history/).

³ „Kohanga reo“ sind spezifische Kindertageseinrichtungen, in denen die Maori-Sprache und -Kultur gepflegt werden.

⁴ weil nicht alle Eltern ihre Kinder schon mit 5 Jahren in die Schule gehen lassen (Schuleintritt ist möglich ab dem 5. Geburtstag, Schulpflicht beginnt mit 6 Jahren.)

Das 20-Stunden-Programm führt auch dazu, dass mehr und mehr private Anbieter Einrichtungen eröffnen. Wegen der Subventionierung lässt sich Geld damit machen.

Fachbegriffe für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen:

- teacher (Lehrer/in)
- kaiako
- supervisor
- manager
- childcare worker

Inklusive Praxis:

Pädagogische Fachkräfte im Kindergarten und in Ganztageseinrichtungen (child care) verdienen gleich viel. Das wurde als inklusive Praxis bezeichnet.

Bush kindergarten ist eine neue Bewegung:

Bush kindergarten entspricht vom Begriff her unserem Waldkindergarten. Viele KiTas organisieren jetzt regelmäßige Möglichkeiten, mit den Kindern in freies Gelände zu gehen – so ähnlich wie bei uns an Wald- oder Wiesentagen.

Wir haben auch einen Kindergarten besucht, der ein riesiges Außengelände und zusätzlich noch Möglichkeiten des direkten Zugangs zu Freiland hat (Matapihi kindergarten)

To Kohanga Reo-Movement: Die Bewegung für Maori-Sprache schlägt sich darin nieder, dass die Zahl der Einrichtungen zunimmt, in denen Maori-Sprache und -Kultur gepflegt wird. Brenda Soutar hat einen großen Anteil daran: Sie hat Mana Tamarika (= Empowerment of Children) ins Leben gerufen. Sie ist Mitautorin des Buchs "Understanding Te Whāriki" von Lee u.a. 2013.

Die **Zusammenarbeit mit der Schule** hat sich verstärkt.

Die Portfolio-Arbeit beginnt in der Grundschule.

Im Buch von Carr/Lee (2012) gibt es schon Lerngeschichten aus dem Schulbereich.

Beispiel (aus Greerton): Die Grundschullehrer/innen bekommen anhand von Lerngeschichten aus dem Kindergarten gezeigt, welche Schlüsselkompetenzen (key competencies) darin vorkommen. Es wird auch erklärt, welche Begriffe im Te Whāriki verwendet werden.⁵

Schwierigkeiten und Gegenbewegungen

Nicht alles läuft so, wie es das Curriculum für die frühe Kindheit vorsieht. Es gibt auch gegenläufige Bewegungen, die auf „Unterricht“ setzen, z.B.

- „Jumping Beans“: ein Programm für Eltern und Kleinkinder, das dafür sorgen soll, dass Erwachsene Kinder Sicherheit lehren im Umgang mit Klettergeräten, in dem sie ihnen die Füße führen zum sicheren Herabsteigen
- das Trainings-Programm „incredible years“, s. unter: <http://incredibleyears.com/>

⁵ Bei den Lerngeschichten wird mit „Lerndispositionen“ gearbeitet, die sich aus den Dimensionen (strands) des Curriculum ableiten, in der Schule mit „Schlüsselkompetenzen“ (key competencies). Beides ist nicht deckungsgleich, aber lässt sich aufeinander beziehen.

Darauf geht zurück, dass zum Abschluss des Vormittags im Kindergarten Kinder frontal ausgerichtet auf einem Teppich sitzen (statt im Kreis auf Teppichfliesen) und von der Leiterin an die Regeln für die „mat-time“ erinnert werden mit Hilfe von 4 Bildkarten, die für die gewünschten Verhaltensweisen stehen: sitzen bleiben, Augen auf, Ohren auf, sich melden, wenn man etwas sagen will (erlebt in einem Kindergarten – außerhalb des ELP-Programms –, indem ansonsten intensiv nach Te Whāriki gearbeitet wird).

2. Rückblick auf die Entwicklungen in Praxis und Forschung

Prof. Margaret Carr hat uns bei unserem Besuch am 17.10.2014 in der Universität von Waikato in Hamilton, wo sie lehrt, einen Abriss über bedeutende Entwicklungen gegeben anhand von Informationen über Projekte und Literatur.

Entscheidend ist, Verbindungen zu schaffen – im Land und auch international (keeping connections).

Bedeutende Literatur, an der u.a. die Entwicklung abzulesen ist:

- Mason, John: *Researching Your own Practice. The Discipline of Noticing*. Routledge Falmer 2002
- *Professional Development Through ICT* – enthält viele Beispiele von Centres of Innovation⁶ (z.B. Roskill South, Greerton)⁷
- Meade, Anne (ed.): *Catching the waves: Innovation in early childhood Education*. NZCER Press 2005
- Meade, Anne (ed.): *Riding the Waves: Innovation in Early Childhood Education*. NZCER Press 2007
- Meade, Anne (ed.): *Generating Waves: Innovation in Early Childhood Education*. NZCER Press 2009
- Carr, Margaret/Lee, Wendy/Jones, C.: *Kei tua o te pae: Assessment for learning. Early childhood exemplars. Books 1-20. A resource prepared for the Ministry of Education. Learning Media. Wellington 2004, 2007, 2009⁸* - Jedes Early Childhood Centre und jede Primary School hat diese Veröffentlichung bekommen.

⁶ Early childhood education Centres of Innovation (COIs) wurden 2002 ins Leben gerufen als Teil des 10-Jahresplans für die Erziehung in früher Kindheit: *Pathways to the Future/Ngā Huarahi Arataki*. COI's wurden jeweils für 3 Jahre gefördert. Das Programm ist beendet.

⁷ Im Internet habe ich (K.S.) dazu gefunden: Wendy Lee, Ann Hatherly, and Karen Ramsey: *Using ICT To Document Children's Learning*. [Early Childhood Folio 6 \(2002\)](#); Bolstad, Rachel: *Role and potential of ICT in early childhood education: A review of New Zealand and international literature*. Ministry of Education 2004 – online verfügbar unter: <http://www.nzcer.org.nz/system/files/ictinecefinal.pdf>

⁸ Es war schwierig, den dritten Teil zur Veröffentlichung zu bringen. Es hat bis 2009 gedauert. Das Ministerium hatte alle Lerngeschichten angeglichen, so dass sie formal gleich aufgebaut waren bzw. gleich aussahen. Margaret und Wendy haben dagegen protestiert, es war aber ein schwieriger Prozess, überhaupt gehört zu werden. Ihnen ging es darum, dass jedes Buch Beispiele (exemplars), Möglichkeiten des Bezugs zu anderen Veröffentlichungen (references) und Reflexionsfragen enthält. Außerdem wollte das Ministerium nur

- Carr, Margaret und Lee, Wendy: Learning Stories: Constructing Learner Identities in Early Education. SAGE 20129
- Hartley, Carol/Rogers, Pat/Smith, Jemma/Peters, Sally/Carr, Margaret: Crossing the border. A community negotiates the transition from early childhood to primary school. 201210
- Lee, Wendy/Carr, Margaret/Soutar, Brenda/Mitchell, Linda: Understanding the Te Whāriki Approach. 2013
- Davis, Keryn/Wright, Joselyn/Carr, Margaret/Peters, Sally: Key competencies, Assessment and Learning Stories. Examples for primary schools. Talking with Teachers and Students. Workbook and DVD. Wellington. NZCER Press 2013.
- 5 Bücher, die von Fachkräften zu bestimmten Themen/Forschungsfragen geschrieben wurden (Titel ?)

Weitere Quellen:

- Mitchell, Linda (ed.): Early Childhood Folio = **online-Fachzeitschrift**. s. u.: <http://www.nzcer.org.nz/nzcerpress/early-childhood-folio>
- SET – Fachzeitschrift für Primary School Teachers
- “Education counts” = **Website des Ministeriums** (Ministry of Education) – s. unter: <https://www.educationcounts.govt.nz/home>

Bedeutende Initiativen und Projekte:

- Early childhood education Centres of Innovation (COIs) wurden 2002 ins Leben gerufen als Teil des 10-Jahresplans für die Erziehung in früher Kindheit: *Pathways to the Future/Ngā Huarahi Arataki*. COI's wurden jeweils für 3 Jahre gefördert. Das Programm ist beendet, es wurde vom Ministerium gestoppt, z.T. mitten drin.
- NZ Council Educational Research (= NZCER): Teaching and Learning – a Ministry funded Research Initiative
- Project „Learning Wisdom“ – ein wichtiges Projekt, um die Forschung bzw. Universität mit dem Feld zu verbinden. Beispiele daraus sind eingeflossen in das Buch von Margaret Carr und Wendy Lee 2012.
- Das Projekt von Brenda Soutar: Mana Tamariki = Empowerment of Children – in Kooperation mit dem Nationalmuseum Te Papa in Wellington (where treasures are housed), wo es im Erdgeschoss auch einen Kindergarten gibt.

zwei Bücher (literacy, mathematics ?). Margaret und Wendy haben darauf bestanden, dass es 5 werden (book 16-20: Einführung: Symbol Systems and Technologies for Making Meaning – Oral, Visual, and Written Literacy – Mathematics – The Arts – Information and Communication Technology (ICT) -).

⁹ Der Verlag SAGE will weitere Bücher zum Thema Lerngeschichten veröffentlichen, nachdem das Buch “Learning Stories” so gut eingeschlagen hat. Sie wollen eine Neuauflage, aber M. Carr will lieber neue Veröffentlichungen.

¹⁰ Boundary spanners: Mutually interesting projects. Mutually familiar language, routines and practices. Buddies. Portfolios

Was wesentlich ist für die Arbeit mit Lerngeschichten

Die Bedeutung des Orts (the importance of place)

“Nothing good comes out of a space where you don't feel welcome.” (George Clooney)

Lerndispositionen: **being ready, willing, able** (bereit, willens und fähig sein), z.B.

- mit Unsicherheit umzugehen, ein Risiko einzugehen (taking a risk)
- anzufangen, die Umgebung zu lesen (to read the environment)
- sensitiv für den Ort zu sein: Könnte ich hier jemand anderes sein oder nicht?
- responsive und reziproke Beziehungen einzugehen
- neue Perspektiven einzunehmen und Vorstellungen zu revidieren

Emerging Curriculum = das auftauchende Curriculum

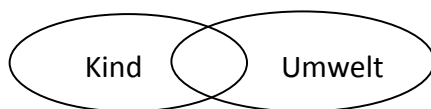
Damit ist der Bildungsplan gemeint, den jedes Kind für sich aus seinem Inneren heraus gemäß seiner Erfahrungen entwickelt. Er startet mit dem Interesse eines Kindes. Das könnte sich etwa ergeben bei Dinosauriern oder Piraten.

Wenn du in die Weiterführende Schule (secondary school) gehst, verschwindet das „Weben“, wie es im Te Whāriki vorgesehen ist.

Wie hilft das **Te Whāriki**, die Idee des **emerging curriculum** bei jedem einzelnen Kind zu unterstützen?

- continuity of learning
- learning is situated in a particular context
- learning dispositions
- 4 principles
- the weaving
- Einfluss der Gemeinschaft, zu der die Kinder gehören

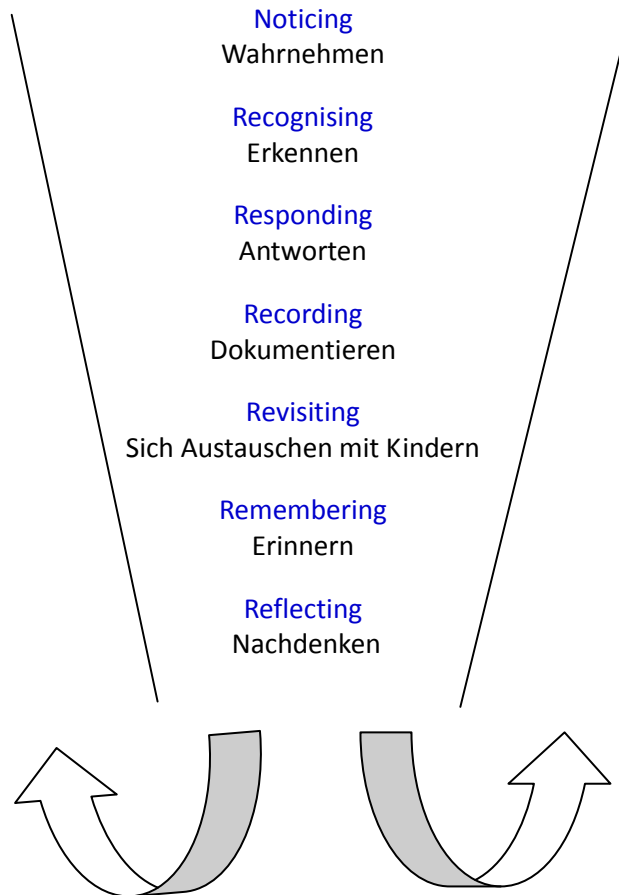
Lernen geschieht in der Überschneidung von Kind und Umwelt.



Bronfenbrenner war sehr wichtig für das Curriculum; es gibt eine Seite, die extra ihm gewidmet ist (S. 19).

Das Curriculum ist kein Buch darüber, was im Kopf eines Kindes geschieht, sondern ein Buch über die Beziehung zwischen Kind und Umgebung.

Progressive filter – neu (erweitert)



Noticing, Recognising, Responding: ist der Grundstock des *progressiv filter*, den Margaret Carr 2005 entwickelt hat. Darin steckt auch formales Assessment.

Was oben steht, ist das, was pädagogische Fachkräfte am meisten tun, nach unten hin wird es gefiltert, d.h. immer weniger, wirkt aber umso mehr zurück auf ein verbessertes Wahrnehmen.

Wahrnehmen (*noticing*) passiert 936 mal am Tag.

Erkennen (*recognising*), worum es geht, ist viel seltener der Fall. Manches davon, aber nicht alles, ist maßgeblich für dein Curriculum.

Nicht immer reagieren (*responding*) pädagogische Fachkräfte auf das, was sie erkennen.

Die weiteren Aspekte sind seit 2005 nach und nach ergänzt worden:

- zunächst *Documenting* (was jetzt *Recording* heißt) und *Revisiting* (vgl. Leu u.a.: Bildungs- und Lerngeschichten. verlag das netz 2007, S. 55)
- zuletzt *Remembering* und *Reflecting*.

Revisiting ist Teil des auftauchenden Curriculums. Das Portfolio der Lerngeschichten ist ein wichtiger Aspekt des auftauchenden Curriculums.

Marte Meo passt gut dazu, besonders im Hinblick auf revisiting, reflection.

„Knowing yourself is wisdom.“

Aktuelle Probleme:

Das Ministerium ist sehr interessiert an Messbarkeit (measuring).

Das passt nicht zur Arbeit mit Lerndispositionen.

Es gibt Tendenzen zur „Verschulung“. Ein Beitrag in der Online-Zeitschrift *Early Childhood Portfolio*, Vol. 17, No. 2 (2013) setzt sich mit der Regierungspolitik auseinander: *Recent policy developments and the “schoolification” of early childhood care and education in Aotearoa New Zealand*

Vision:

Lerngeschichten leiten die Pädagogik in der frühen Kindheit und in der Grundschule (primary school), sogar auch in der weiterführenden Schule. Auch für Erwachsene könnte noch gelten, dass sie ihr eigenes Curriculum auftauchen lassen und entwickeln.

=> mehr Qualität (more quality work)!

Gute Lerngeschichten sind nicht an die Zeit gebunden.

Nachträgliche Ergänzung:

Das **ELP-Team** hat bei der Konferenz „**Celebrating Learning Stories**“ zum Abschluss klar gemacht, dass eine lange Geschichte dazu gehört, mit Lerngeschichten zu arbeiten und diese Arbeit weiter zu entwickeln. In Greerton z.B. (wo Lorraine Sands Leiterin ist) sind das inzwischen schon 21 Jahre.

Auch in Neuseeland hat es angefangen mit strukturierter und Lehrer zentrierter Pädagogik (teacher directed pedagogics)

Margaret Carr hat bei ihrem Vortrag auf der Konferenz „**Celebrating Learning Stories**“ gesagt:

Das Neuseeländische Curriculum für die frühe Kindheit ist wie ein Bildteppich fürs Leben.

3. Zur Philosophie, die hinter der Arbeit mit Lerngeschichten steht

Die Pädagogik basiert auf der Grundlage des nationalen Curriculums für die Frühe Kindheit (Te Whāriki), außerdem ist sie inspiriert von der Pikler- und von der Reggio-Pädagogik. Lerngeschichten wurden entwickelt als Assessment zur Evaluation der pädagogischen Arbeit auf der Basis des Curriculum.

“Assessment is a key way in which learning is promoted“ (Margaret Carr).

Grundeinstellung/-haltung

Die starke Verbindung zum Curriculum Te Whāriki wird in allen KiTas sichtbar, z.B. durch Hinweise in Lerngeschichten oder durch Wandzeitungen, die wesentliche Aussagen aus Te Whāriki vorstellen und/oder Verbindungen herstellen zwischen Aktivitäten von Kindern und Zielen, die im Curriculum formuliert sind.

Beispiel Roskill South:

- having a strong sense of community: einen stark ausgeprägten Sinn für Gemeinschaft haben
- being involved in community events: in Ereignisse einer Gemeinschaft/Gemeinde eingebunden sein, engagiert sein

- sharing a sense for fun with our children: Sinn für Spaß mit unseren Kindern teilen

„Create happiness and community“ = gesehen als Aufdruck auf einem T-Shirt, der gut zum Gedankengut rund um die Lerngeschichten passt: Stelle Fröhlichkeit und Gemeinschaft her!

Hinweisschilder im Straßenverkehr, die Ressourcen orientiert sind und genauso gut als Prinzipien für die Arbeit mit Lerngeschichten gepasst hätten:

- expect the unexpected: Rechne mit dem Unerwarteten!
- safer speed zone: eine Zone von sicherer Geschwindigkeit
- skilled riders allow others time to react: Geschickte Fahrer räumen anderen Zeit ein zu reagieren.
- Where your eyes are is where you'll go: Wohin deine Augen gerichtet sind, gibst vor, wohin du gehst/fährst.

Bild vom Kind

Julie Killick sagt, es geht darum zu klären:

- Wer bist du?
- Wer bin ich?
- Wer kannst du hier sein (in diesem Kontext)?
- Was sind die Anforderungen dieses Orts, was erlaubt der Ort? Was sind die Begrenzungen?
- Wer können wir zusammen werden?

Bild vom Lernen und von Entwicklung

Es gibt eine **hohe Erwartung an Kinder** bzw. ein **großes Vertrauen in das Potenzial** von Kindern, dass sie selbst wissen, was sie wollen (s. unter Planung).

Jedes Kind kann wählen und kann finden (choose and find).

Sprache wächst/blüht (language blossoms) ohne Intervention, sondern einfach durch die vielen Gelegenheiten, miteinander zu reden.

Decke aus Flachs als **Sinnbild für Entwicklung**: Die Maori wickeln Babys in eine Decke aus Flachs, die ihre Form verändert und mitwächst mit dem Kind.

Die Kinder weben das Curriculum Te Whāriki, nicht wir sind es, die die Matte weben. Du kannst nicht machen, dass sie lernen. Sie entscheiden selbst, was und wie sie lernen.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte sollten immer mit den Kindern auf dem Boden sein (tatsächlich auf dem Flur oder „auf Augenhöhe“?).

Aufgaben:

- die Umgebung entwickeln: einen speziellen Ort kreieren, wo alle gern sind, Personal, Kinder, Eltern; Raum/Räume bereitstellen, die Zauber für Kinder enthalten (being magic)

- die Materialien schätzen
- dafür sorgen, dass die Dinge ihren Platz haben, auch wenn sie über Tag woanders hin wandern; gemeinsam mit den Kindern aufräumen, damit alle wissen, wo die Dinge sind; nicht zu viel auf einmal und nicht zu oft etwas ändern
- Fundraising

Anforderungen:

- hohe Qualität des Begleitens (high quality teaching)
- irresistible engaging: unaufhaltsames sich Einlassen
- im Hier und Jetzt leben und im Moment verantwortlich sein (being responsible in the moment) (Roskill South): herausfinden (exploring), wie Wahrnehmen – Erkennen – Reagieren geht (=> s. progressive filter: noticing – recognising – responding), denn du weißt nicht, was passieren wird.
- Scaffolding: Kinder herausfordern, ihre Wahl zu treffen – durch unser Engagement für sie, durch die Umgebung und die Arbeitsmittel (resources)! Kinder übernehmen Verantwortung. Nur Kinder, die neu sind in der KiTa, brauchen Unterstützung (wie z.B. eine Berührung beim ersten Mal über Kopf am Klettergerüst zu hängen).
- eine „**Sprache der Möglichkeiten**“ (statt der Sicherheiten) sprechen, eine „**Sprache des Lernens**“ (statt des Lehrens und Belehrens) (=> s. auch Learning story news IV).
- Überlegen, was wir vom Kind wissen.
- Mitkriegen, wenn ein Kind sich an etwas Neues wagt. Beispiel: Ein Junge, der kaum Englisch spricht, will eine Taube zeichnen. Es wird schließlich ein Buch daraus. Der Junge stellt es in der Versammlung zum Abschluss des Tages (mat time) vor.

Zum Bild von Lehrenden (lt. Julie Killick)

Eine pädagogische Fachkraft, die mit Lerngeschichten arbeitet, braucht folgende Qualitäten:

- das Andere und Anderssein willkommen heißen (Welcome other/otherness)!
- Ja sagen
- Forschende/r sein – Research (forschen) beinhaltet re-search = wieder suchen oder zurückgehen und neu suchen.
- ein/e besonders gute/r Zuhörer/in sein (an exquisite listener)!
- ein/e Ko-Konstrukteur/in sein anstelle eines/einer Alles-Wissenden, eines/einer Depot/-Kontoinhaber/in von Wissen (rather than an all knowing depositor)!
- aufgeschlossen (open-minded), gewährend (allowing) sein, Unsicherheit genießen (relish uncertainty), Kontrolle ablegen (non controlling)
- intellektuell neugierig sein
- in der Lage sein, verschiedene Rollen (multiple roles) einzunehmen
- offen sein für Überraschung
- die Bedeutung von Respekt und Aufmerksamkeit für die Einzigartigkeit und die radikale Heterogenität eines Individuums und Ereignisses (er)kennen
- nicht in Gruppendenken verfallen und Mitschwimmen wie ein Fisch (Beispiel: Mädchen tragen Rosa)

Bedeutung von Beziehungen und Kommunikation

Beziehungen (relationship) sind **das Herz von Lehren** (=> s. auch Learning story news IV).
Verbindung entsteht, wenn wir uns selbst in die Lerngeschichte(n) einbringen.

- Wir bringen uns selbst total ein (We give our hole self in a committed way – Lorraine Sands), totally committed to interests of children: vollkommen den Interessen von Kindern verpflichtet (Roskill South);
- “reciprocal and responsive relationships” (lt. Te Whāriki): Beziehungen, die davon bestimmt sind, wechselseitig aufeinander einzugehen
- Was du selbst tust, kann andere Menschen beeinflussen (Aussage von Poppa Jim¹¹).

Das Personal stellt sich auf Wandzeitungen in der KiTa nicht bloß mit einem Foto vor, sondern auch mit der eigenen Geschichte und mit persönlichen Vorlieben. Es gibt Informationen wie: meine Herkunft, mein Urlaub, meine Heirat ...
In Roskill South hat der ganze Kindergarten eine extra Hochzeitsfeier für eine der Erzieherinnen (teacher) gemacht, als sie heiratete.

Verbindungen zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung

Lerngeschichten sind das Bindemittel zur Zusammenarbeit mit Familien (Learning stories are the vehicle for connecting with families).

Sobald wir Lerngeschichten schreiben, vertrauen uns die Eltern.

Eltern werden eingeladen, auch etwas zu schreiben: „a story from home“ (eine Geschichte von zu Hause. Manchmal werden sie gebeten, zu einem ganz bestimmten Thema etwas beizutragen, z.B. Essen.

Ein Beispiel: Was X von Poppa Jim zu Hause erzählt (Roskill South)

Leitsatz: Untergrabe nicht die Sichtweisen von Eltern, sondern eröffne ihnen neue (Don't undermine the parents, but open them for other perspectives!). Es geht um einen weiten Blick auf Kompetenzen.

Kontinuität sehen und herstellen bzw. unterstützen

Es geht auch darum, **Verbindungen herzustellen** zwischen verschiedenen Lerngeschichten über einen längeren Zeitraum (over time), ohne dass diese als Folgegeschichten geplant gewesen wären. Im Portfolio jedes Kindes kann Kontinuität und Fortschritt verfolgt werden.

=> die Kontinuität des Lernens aufspüren (tracing continuity)!

Beispiel (von Lorraine Sands): Holly, the block sticking engineer

¹¹ Poppa Jim ist ein betagter Herr, der den Kindergarten Roskill South regelmäßig besucht und in den Alltag der Kinder und des Teams einbezogen ist. Auf der website des Kindergartens ist er auf einem Foto zu sehen: <https://www.aka.org.nz/roskill-south-kindergarten>

KiTa-Kultur: Leitsätze, Prinzipien und praktisches Vorgehen

- being responsible in the moment
- Kindern zuhören statt Aufgaben stellen
- die Kinder als Gefährtin begleiten (work alongside children as a companion)
- As adults we are learning alongside and with children (PPP von Karen Ramsey, Roskill South).
- Jede pädagogische Fachkraft muss sich entscheiden, was sie als ihren Job ansieht: tief in Interaktion zu gehen oder einen sauberen Tisch zu haben (Lorraine Sands).
- nicht „nein“ sagen, sondern Fragen stellen, z.B.: Das ist eine gute Idee, und hast du auch überlegt, wie es sicher ist, ob es fair ist?
- besser als Regeln zu vermitteln ist: Herausfinden, was geht und wie es gut gehen kann
- Zum Lernen gehören sowohl Wohlbefinden und Sicherheit als auch an die Grenze zu gehen (risk taking) und Freude.
- Eine Sprache des Lernens benutzen
- Wesentlich für die Lernkultur ist: Fragen stellen und Fragen nachgehen (questioning and question exploring). Kinder stellen Fragen mit ihrem Körper.
- Es geht darum, Arbeitstheorien zu entwickeln (sowohl für Kinder als auch für pädagogische Fachkräfte), sie zu formen und zu überarbeiten (shape and reshape).
- Start with the end in mind: Denke von Anfang an an das Ziel, das du im Kopf hast!
- Kultur der positiven Kraft des sich Einlassens (culture of responsive power): Dazu gehören sowohl Führung übernehmen als auch folgen können (being a leader – being a follower).
- Die 4 R's (the 4 R's): resilient – resourceful – reflective – responsive (elastisch widerstandsfähig – erfindungsreich – besinnlich und widerspiegelnd – ansprechbar und sich einlassend)
- Kinder unterstützen: Pause machen, Luft holen und dann fragen: Wie könnten wir das machen?
- Kindern eine gute Rückmeldung geben, wie sie voranschreiten (a good feedback of how they are progressing)
- Wenn wir Kinder unterbrechen, fragmentieren (zersplittern) wir ihr Lernen.
- Je mehr wir unseren Willen den Kindern aufnötigen, desto mehr verlieren sie ihre Motivation (Lorraine Sands).
- „When children plan their own learning, they don't have time to get into trouble“ (Karen Ramsey).
- Entscheidend für die Pädagogik ist, das Denken an der Vorstellung einer „Bildungsreise“ (learning journey) auszurichten, nicht am Verhalten.
- Es geht nicht darum, wie viel wir geben, sondern wie viel Liebe wir hineingeben in das, was wir geben.
- Acknowledge deep learning, activity based learning, children's pathways instead of ours
- Wake up your passion! => Narratives written for the heart; with passion, commitment, love; keine Formulare!!!

- Was dich als lernende Person erhält, ist Erfahrungen teilen (share) und Forschen (mit Kindern und für dich selbst). Re-search = look again (Julie Killick).
- zuhören und radikal auf Dialog eingestellt sein, nach Bedeutung suchen (search for meaning), Ideen entwickeln oder Theorien, zusammen arbeiten, um etwas zu konstruieren (Julie Killick)
- Nimm Routinen aus deinem Alltag (Put routines out of your day)! (Julie Killick)
- Entschleunige dein Schrittempo (slow down your pace)! Du kannst ein/e „langsame/r“, ein/e „slow-food“-Lehrer/in werden. (Julie Killick)

4. Gestaltung von Lerngeschichten: Wie sie entstehen, wie sie aussehen können

Es gibt **laufende Veränderungen** in der praktischen Arbeit, in der Reflexion und in der Art und Weise, wie Lerngeschichten geschrieben werden.

Lerngeschichten werden nicht nur ins Portfolio des Kindes (folder) geheftet, sondern auch im Computer platziert. Eltern haben Zugang dazu. Das hat die Beteiligung von Eltern enorm erhöht. Die meisten Familien haben ja ein smartphone.

Die **Form von Lerngeschichten** (und anderen Dokumentationen) wird immer vielfältiger:

- **Welcome story**: zeigt, worauf ein Kind zu Beginn zugeht, und enthält zugleich die Prinzipien der Arbeit in der Einrichtung. Sie macht sichtbar, wie und was Kinder durch Spiel lernen.
- Statt einer Lerngeschichte ein **Gedicht** (Julie Killick)
- Sehr **kurze Geschichten** (Julie Killick)
- **Folgegeschichten**, die durch geplantes Weiterverfolgen eines momentanen Interesses entstehen
- Geschichten **von älteren Kindern für jüngere**
- Lerngeschichten zu **Freundschaften**
- **Trip story**: die Erzählung von einem Ausflug, die alle Beteiligten in gleicher Form für ihr Portfolio bekommen, dazu aber jedes Kind extra eine besondere Fotoseite
- The big story = „**Stories of interest**“ entwickelt aus „planning stories“: Es handelt sich um das gemeinsame Rückverfolgen, wie ein Projekt von Kindern entstanden ist und wie es sich weiter entwickelt hat. Diese Art von Dokumentation setzt viel Erfahrung voraus.
- **Teacher stories**: Geschichten über das Lernen von pädagogischen Fachkräften
- **Student stories**: Geschichten von Studierenden über ihr eigenes Lernen, angeregt z.B. durch Fragen danach, was ein/e Studierende/r während des Unterrichtens bemerkt hat, was von besonderem Interesse für sie/ihn war oder was sie/ihn vorangebracht hat

Die **Dreiteilung der Struktur** von Lerngeschichten ist im Prinzip erhalten geblieben:

narrative – assessment – future. Mit anderen Worten:

- (1) Die Geschichte: Die Erzählung davon, was das Kind gemacht und erlebt hat
- (2) Die Analyse des Lernens: Hierin steckt das „assessment“ (nach Lerndispositionen).
- (3) Was folgt daraus? – Hierunter fällt das, was früher unter „what next?“ (Ideen für nächste Schritte) erschien.

Wie diese grundsätzliche Dreiteilung in Form gegossen wird, ist sehr unterschiedlich. Die Lerngeschichte kann tatsächlich in drei Teile gegliedert sein oder (2) und (3) werden in die Erzählung (1) mit eingewebt.

Manchmal wird ein Teil für das Kind, ein Teil für die Eltern geschrieben. Das ist besonders der Fall, wenn die Kinder noch Babys sind. Es gibt aber keine Regeln dafür.

Manchmal werden auch Zitate voran- oder nachgestellt, z.B. Auszüge aus dem Curriculum oder Fundstücke aus der Literatur, die zum Thema der Geschichte passen.

Teil (3) „Schlussfolgerungen“ wird nicht mehr so stark unter dem Gesichtspunkt gesehen, welche Angebote an das Kind möglich wären, da Kinder selbst ihren Weg wählen und finden. Es wird stärker betont, was diejenige, die ihre Aufmerksamkeit dem Lernen des Kindes gewidmet hat, selbst dabei gelernt hat.

Die **Formulierungen** zur Einleitung der drei Teile haben sich zum Teil verändert.

Analyse

Es gibt viele verschiedene Formulierungen als Überschrift für den Analyse-Teil der Lerngeschichte anstelle von „**What learning is happening here?**“ (Welches Lernen passiert hier?), was früher verwendet wurde.

Damit wird dem Rechnung getragen, dass es sich immer um die subjektive Wahrnehmung der Schreibenden handelt und dass das eigene Lernen reflektiert werden sollte:

- What learning do I think is happening?
- What learning do I see happening for X ?
- What do I know about your learning?
- My thoughts (Meine Gedanken dazu)
- My thoughts about this experience
- What I learned
- What was new learning for me?
- What shifted my thinking?
- It made me think about the way you ...
- How was this interest sustained?
- Guess, what happened next!
- Self review
- This is such a great learning tool!

Manchmal wird die Analyse als **team reflection** oder **teaching team reflection** dokumentiert. Dabei ist die Frage entscheidend: Habe ich etwas Wichtiges beigetragen?

Bei der **Analyse für Babys und Kleinkinder** (babies, infants and toddlers) wird oft mit Schemata gearbeitet und mit der Vorstellung, dass Kinder Arbeitstheorien entwickeln.

Die Lerngeschichten sind fast immer mit **Überschriften** versehen. Beispiele:

- A.'s story and picture for Poppa Jim
- A sense of fun (roly poly in bush kindergarten)
- A. makes a book
- block city

- Mathematical Thinking¹²
- Emmas growing sense of belonging
- Holly, the block sticking engineer

Schlussfolgerungen/Konsequenzen

Die frühere Formulierung „**What next?**“ wird nicht mehr verwendet.

Die Überschrift für diesen Teil heißt in der Regel: **possibilities and opportunities** (Möglichkeiten und Gelegenheiten). Damit ist die Zielrichtung angegeben, nach Möglichkeiten und Gelegenheiten zur weiteren Vertiefung des Kindes mit dem Thema zu fahnden.

Das kann z.B. heißen:

- Where to from here? (Wohin von hier aus?), d.h.: Wohin könnte es gehen?

Dabei wird eher benannt, was die Schreiberin/der Schreiber sich vornehmen will, statt was das Kind tun könnte:

- What will I do next? (Was mache ich als Nächstes, was habe ich vor?). d.h.: nicht die Schritte des Kindes, sondern die eigenen Schritte werden geplant.
- Was sollte ich die Eltern fragen?

Immer häufiger gibt es diese Version gar nicht mehr, da die pädagogischen Fachkräfte, die schon sehr lange mit Lerngeschichten arbeiten, (lt. Karen Ramsey, Roskill South) feststellen:

Das Kind weist den Weg. Es führt sein Projekt dahin, wo es hin will (The child takes the project, where she/he wants it to go).

Beispiel (von Lorraine Sands): Holly wird die Frage beantworten. Ich kann das nicht.

Beispiel für Formulierungen:

„A., I enjoyed working with you this morning and listening to your ideas. It is great to see you working hard and directing your own learning and we will support you to choose your own tasks and set your own goals“ (Roskill South).

Grundsätzlich gilt (lt. Julie Killick):

Ich kann nicht alles erfassen/aufnehmen (capture). Wesentlich ist, zu feiern, zu begrüßen und zu behandeln, was deiner Sicht entspricht (celebrate and embrace what's your own view).

Nicht jede Geschichte muss alles abdecken. Bitte befreie dich (be liberated)! Das ist das Geschenk. Es ist wie ein organischer Prozess der Wiederverwertung (organic braking down process) in einem Kompost. Wir lehren aus dem heraus, wer wir sind (we teach out of who we are).

Wenn es dir keine Freude macht, wenn es dich gar langweilt, eine/diese Lerngeschichte zu schreiben, dann lass es und geh lieber einen Kaffee trinken!

Empfehlungen:

- Bringe nicht deinen akademischen Kopf in die Lerngeschichten (don't put your academic head into learning stories)!
- Es geht immer um Ausschnitte von Kommunikation. Du kannst mit verschiedenen Brillen (lens) auf Lerngeschichten schauen.

¹²

Margaret Carr: „The symbolic technology which we call mathematics“)

- Schreibe, wie du sprichst! Sei frei, dich selbst zu zeigen (putting yourself on a map)!
- Bleib gelassen und frisch (stay fresh)!
- Geh nicht in die Falle einer Form, welcher auch immer (don't get trapped in any form)!
- Lerngeschichten sollten nicht alle gleich aussehen.
- Du kannst etwas erfinden, z.B. Auswertung und Einschätzung des Lernens in Form eines Gedichts („summative analysis as a poem“)
- Richtig kurze Geschichten sind gut, wenn sich darum ranken: Heute habe ich etwas von dir/über dich gelernt
- Drücke deine Freude aus, betone Stärke (power) und Selbstvertrauen! – z.B.: „It makes my heart sing to watch ...“
- Jage nicht nach Lerngeschichten, lass sie passieren – dann wirst du spüren: Das ist es es! (Don't hunt for learning stories, let them happen and you will feel there it is)!
- Es gibt keinen richtigen oder falschen Weg!

5. Weitere Dokumentationsformen und Grundsätze von Dokumentation

Dokumentation sollte das Lehren unterstützen!

Portfolios sind wie ein Rhizom¹³ im Kompost: ohne Anfang und Ende.

Es geht nicht darum, Portfolios zu füllen! (Julie Killick)

Die Dokumentation hat stark zugenommen (exploded), seit mehr mit **ICT** (= Information and Communication Technology) gearbeitet wird. (Roskill South)

Es werden auch **DVDs** hergestellt, z.B.

- mit Fotos von Exkursionen oder besonderen Ereignissen (wie z.B. Disco): für alle, die dabei waren, die gleiche Gruppengeschichte, angereichert mit extra Fotos für jedes einzelne Kind
- mit Videos von einer speziellen Erkundung (special exploring), z.B. Tanzen

Portfolio: Beispiel für den Inhalt (Golden Sands Early Learning Centre)

- My first days (May 2014) – mit 6 Fotos
- All about me
- Welcome Marley
- 8 Lerngeschichten¹⁴ (zwischen 05. Juli und 09. Sept. 2014, d.h. ca. 1 pro Woche)

Eine **neue Form der Dokumentation**,

in der Lerngeschichten in den **Rückblick über die Entwicklung eines länger andauernden**

Projekts einbezogen werden, wurde in Roskill South entwickelt: big story / story of interest

¹³ Rhizom = Wurzelstock, unterirdisches Wurzelwerk oder Sprossgeflecht (z.B. bei Pilzen)

¹⁴ (1) Listen to my beat (mit Löffel auf Metallschüssel) – (2) Look at me! Wahooo! I can pull myself up (milestone) – (3) Fun with instruments – (4) I'm on the move – (5) I'm a good friend – (6) The Earth and Nature have Music for those who listen – (7) xxx – (8) xxx

The big story – story of interest – retrospective documentation

Die „große Geschichte“ oder „Geschichte von Interesse“ als retrospektive Dokumentation enthält den Rückblick auf den Verlauf eines längerfristigen Projekts, das das Interesse von Vielen fand. Es werden Dokumente aus dem Prozess der „Geschichte von Interesse“ gesammelt und zusammen gestellt.

„Eine Geschichte von Interesse kombiniert, was schon dokumentiert wurde mit Nachbesprechungen und Fragen, die zur Reflexion von pädagogischen Fachkräften führen. Diese Art zu fragen befähigt pädagogische Fachkräfte, sich auf ihr eigenes Wissen und Können (expertise) zu stützen und gibt ihnen einen Ausgangspunkt, um über ihre Praxis zu nachzudenken und zu überlegen, was dazu geführt haben könnte, dass sie gewachsen sind, ihr Denken geändert und/oder ihre Pädagogik bestärkt haben.“ (Übersetzung der PPP-Folie von Karen Ramsey unter dem nächsten Punkt „Responding anstelle von Planung“ von K.S.)

Empfehlungen zum Vorgehen (**PPP-Folie** von Karen Ramsey, Roskill South):

- tell the story about how the interest came about
- think about the formate you will use to collate the story
- use narrative to join the story together
- use questions to foster rich conversation
- use Learning Stories, fotos, reflections to 'map' the story
- identify individual/team reflections teachers will write

Mögliche Inhalte (**PPP-Folie** von Karen Ramsey, Roskill South):

- Teacher reflection/stories/ideas
- Parent and family whanau reflection/stories/ideas
- Examples of annotated documentation
- Outside influences
- Self review
- What learning was happening (für unterschiedliche Kinder – K.S.)
- Shifts in thinking
- Links to current theory
- Links to Te Whāriki
- Possibilities and opportunities

Erkundungs- und Reflexionsfragen (**PPP-Folie** von Karen Ramsey, Roskill South):

- How did it all start?
- What were the outside or community influences?
- What learning was happening here?
- How did we encourage complexity?
- What shifts in our practise have we experienced?
- How does this reflect and inform our beliefs about wise teaching?
- What surprised us?
- What did I do?
- What supportet continuity?
- Who were the planners?

6. Responding anstelle von Planung / auf Pläne der Kinder eingehen

Planung der pädagogischen Arbeit in Roskill South: Es gibt **keine Planung im Vorhinein**:
Die Kinder erzählen uns, was zu tun ist, nicht ich erzähle den Kindern, was zu tun ist!

Wenn die Kinder ankommen, erzählen sie uns, was sie vorhaben bzw. was wir tun sollen. Dazu gibt es eine animierende Wandtafel mit vielen Bildern von Aktivitäten der Kinder:
Feast of Inspiration Board = Tafel des „Festschmaus“ von Inspirationen
Dort gibt es ein **Frage => What are your plans today?** und dazu ein Tonband, das die Kinder per Knopfdruck bedienen können (wie das genau funktioniert, habe ich nicht mitbekommen).

Projekte: entstehen aus Ideen der Kinder, aus ihrer Wahl. Sie tauchen auf und entwickeln sich, jedoch nicht aus vorgegebenen oder vorgeschlagenen Themen, sondern aus den momentanen Interessen von Kindern (Roskill South). Projekte sind nicht im Vorhinein zu planen. Es geht um das **Ko-konstruieren unter Kindern und mit Kindern**.

Am Anfang der Reise (learning journey) weißt du nicht, was du am Ende weißt (Karen Ramsey, Roskill South).

Beispiel (Golden Sands): Ein Mädchen möchte einen Teddybären herstellen. Paul (pädagogische Fachkraft) unterstützt das Mädchen dabei zu klären, was sie alles dafür braucht. Sie arbeitet selbständig, schneidet zu und näht. Paul dokumentiert es. (Wir sind am Vormittag zu Besuch gekommen, mittags ist die Hülle schon fertig. Der Teddy muss nur noch gestopft werden.)

Pädagogik, die von der Arbeit mit Lerngeschichten geleitet ist, ist „work in progress“.
=> **PPP-Folien** (aus dem Workshop mit Karen Ramsey, Roskill South bei der Konferenz „Celebrating Learning Stories“, 17-10-2014 in Hamilton)

A story in Progress

- Notice, recognise, respond, record, and re-visit
- Wall documentation
- The environment as the 5th teacher
- Listening with your ears, eyes and heart
- Provocation
- Conversations
- Planning on your feet – Children, families/whanau and teachers co-constructing curriculum

Es werden **drei Arten von Planung** unterschieden:

- Planning on Your feet

This is something that occurs every day as teachers (individually and collectively) use their intuition and prior knowledge of the child or children they are working with to encourage, support and/or challenge them to the next phase of their chosen goal.

Some of our planning is instinctive decisions or spontaneous responses; this is the nature of being an 'intuitive' teacher (Guy Claxton)

- Forward Planning

This layer uses observations (documented and undocumented) in consultation with the child, their family and the rest of the teaching team.

It allows each party time to discuss the ways in which they can (individually and collectively) add to the support of interest by, for example, sharing their own expertise, providing space, equipment, and perhaps organizing an excursion/ or visiting a professional that will support the interest in a way that will benefit the learning community collectively.

- Retrospective documentation

A story of interest combines what has already been documented, with debrief discussions and questions that lead to teacher's reflections.

This type of questioning enables teachers to draw upon their own expertise and gives them a starting point for reflecting upon their practise and the ways, they might have grown, shifted in their thinking and/or reaffirmed their pedagogy.

7. Team-Begleitung, Fort- und Weiterbildung für die Arbeit mit Lerngeschichten

Jeder Mensch schreibt Lerngeschichten so, wie er/sie ist. Deswegen ist es so wichtig für pädagogische Fachkräfte, sich weiter zu entwickeln.

Voraussetzung für die Bereitschaft, die Professionalität weiter zu entwickeln, ist, sich geschätzt zu fühlen und zusammen zu arbeiten. (Roskill South)

Es ist entscheidend, sich persönlich Fragen über den eigenen Werdegang zu stellen bzw. zu ergründen, woher die eigenen Sichtweisen rühren und wovon sie beeinflusst sind, denn Lehrer/innen lehren sich selbst (teachers teach themselves), unabhängig davon, was sie lesen (zitiert von Julie Killick).

Ein Team sollte Visionen haben.

Ein wichtiges Instrument ist, gemeinsam einen Schwerpunkt zu setzen, z.B. „kindness-work“ (Thema Freundlichkeit) und zu klären, wie es aussehen kann, das in der Praxis anzugehen und im Alltag zu leben.

Teamfindungsprozess:

In einem Team sind wir alle auf einer anderen Reise.

Wir müssen immer wieder klären, was wir miteinander teilen, wozu alle Ja sagen (communality = Gemeinsamkeitsgrad).

Mögliche Ausgangsfrage:

Was trägt dazu bei, dass es hier gut läuft? (Think deeply about what makes this place work!) Dabei sind folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen (lt. **PPP-Folie** von Lorraine Sands)¹⁵:

¹⁵ Es gibt ein **Foto** dazu von einer Wandzeitung.

- Shared leadership
- Culture of Reflection and Critique
- Image of learning and teaching. The power of documentation
- Intriguing environment (full of things that are worth being curious)
- Rhythm of the Day (rather than a set)
- Thoughtful transitions

Daneben spielen folgende Entwicklungsbedingungen und Prinzipien eine Rolle (lt. **PPP-Folie** von Lorraine Sands):

- Listening /Dialogue: noticing, recognising and responding
- Growing Intelligence: learning goals
- Playfulness: Wonderment, being in the moment, Question asking/Question exploring, Imagination
- Real Work: meaningful education
- Surprise/Uncertainty: being curious
- Continuity: Making connections over time. What if? Do you remember when?

Einarbeitung von neuem Personal (Beispiel Greerton):

Das funktioniert nach dem Prinzip „a walk and a talk“. Wir stellen alle einander vor und schauen dann, wie der Bewerber/die Bewerberin in Kontakt geht. Wir versuchen herauszufinden, wer diese Person ist. Wenn sie sich entschieden hat, dass das hier ein guter Ort für sie ist, bekommt sie eine/n Tutor/in (a key teacher).

Wie wir **Lerngeschichten für Kinder für unsere eigene Lerngeschichte, unsere eigene Bildungsreise (learning journey) nutzen**

(How we use learning stories to document our own learning stories and learning journey):

Wenn wir Lerngeschichten für Kinder schreiben, nehmen wir darin auf:

- my thoughts on your learning (meine Gedanken zu deinem Lernen)
- How can we grow this further? (Wie können wir das weiter wachsen lassen?)
- It made me think about the way you supported X, when ... (Die Art wie Du X unterstützt hast, als ... hat mich veranlasst nachzudenken.)
- This is such a great learning tool to take into other goals you set yourself! (Das ist ein großartiges Lernwerkzeug, wenn du es auf Ziele anwendest, die du dir selbst gesetzt hast!)

Wir nutzen eine Sprache des Lernens.

Wir schreiben über unsere Philosophie: Was wir schätzen und was wir als Kultur verbreiten wollen (what we value and what we are enculturing).

It's a gift to be able of learning all the time (Es ist ein Geschenk, in der Lage zu sein, immerzu lernen zu können).

Beginn einer Tagung („Celebrating Learning Stories“) mit einer neuen Idee statt eines Einführungsreferats:

Alle Frauen, die als Multiplikatorinnen (facilitators) im Educational Leadership Project (= ELP) mitarbeiten, sitzen in einem Halbkreis auf der Bühne, und zwar so, als würde ein Team zusammensitzen und eine Lerngeschichte besprechen.

Es gibt zuerst eine kurze Videoszene zu sehen, danach wird die Lerngeschichte dazu vorgelesen, die von jemandem aus dem ELP verfasst wurde.

Die Idee, die verfolgt wird: Stellt euch vor, ihr wärt in einer Teamsitzung und würdet über die Szene, die ihr gesehen habt, und über die Geschichte reden! Dabei leisten alle einen Beitrag zu dieser Geschichte.

- share the love by bringing a learning story to a team meeting
(Bring mit einer Lerngeschichte ins Team, Liebe miteinander zu teilen!)
- make your comfort zone a little bigger through practicing the things you find difficult
(Erweitere deine Komfortzone ein wenig, indem du die Dinge praktizierst/übst, die du schwierig findest!)
- Errege Leidenschaft!

Erkundungs- und Reflexionsfragen

- Wenn eine Lerngeschichte vorgestellt wurde: Wie wirkt das auf dich? Was wird in dir angerührt?
- Wie schaffen wir Raum für Austausch unter pädagogischen Fachkräften über das Lernen?
- Welchen Beitrag leisten unsere pädagogischen Diskussionen zur Beleuchtung der Transportwege des Lernens (learning trajectories)?
- Was machen wir, um Empathie bei den Kindern zu nähren (nurture empathy)?
- Wie sehen Respekt und Einfühlsamkeit bei uns in der KiTa aus?
- Welche Modelle geben wir ab? Welche Gefühlsansteckung können Kinder von uns bekommen?
- Was schätzt du (What do you treasure)? Was hast du auf dem Schirm (What's on your space)?
- Wer bist du? Wie bist du zu deinen Sichtweisen und Perspektiven (views and outlooks) gekommen? Was hat dazu beigetragen, dich bzw. Deine Ansichten zu formen? Was hast du selbst gemacht? Worauf willst du hinaus, in welche Richtung gehst du?
- Wie ko-konstruieren Kinder, Pädagog/inn/en und Familien zusammen das Curriculum? (How do children, teachers, whanau co-construct curriculum?)
- Wie sieht Lehren und Lernen in unserer Einrichtung aus? (What does teaching and learning look like in our place?)
- Ermutige ich zu neuen Herausforderungen an neuen Orten?
- Was war neu für mich? Was habe ich gelernt?
- Was hat mein Denken verändert?

8. Hilfreiche Organisationsstrukturen

Bezugserzieher/innen-System: Jeder pädagogischen Fachkraft sind bestimmte Kinder zugeordnet, für die sie verantwortlich ist (key teacher and key child). Lerngeschichten werden jedoch von allen für alle Kinder geschrieben. Das System ist in einer Tabelle verankert.

Es gibt **keinen Stundenplan**, sondern ein „fluid engagement“, d.h. flexibel ausgerichtete Präsenz der pädagogischen Fachkräfte, um zu sehen, wann und wie sich Gelegenheiten für Musik, Literacy etc. ergeben.

Es gibt im Prinzip **keine Zeiten, in denen alle Kinder zusammenkommen**, außer zu besonderen Anlässen und am Ende des Tages zur Abschlussrunde (mat time). (In Greerton gibt es diese Abschlussrunde nicht.)

TRT = teacher's research time: Wir schätzen es, von **Forschungszeit** für pädagogische Fachkräfte zu sprechen statt von *Verfügungszeit*. TRT ist individuelle Zeit.

Team-Zeit gibt es extra. Sie dient dem „peer-review“, d.h. der Reflexion im Austausch.

Teamsitzung: 1 x pro Woche an einem festgelegten Tag

Täglich ½ Std. Zeit fürs Team, um zu klären:

- was wir wahrgenommen haben
- welche Lerngeschichten es gab
- was wir nicht dokumentiert haben

Es geht darum, das Lernen, das jeden Tag passiert, miteinander zu teilen.

Dabei lernen wir auch, wie man lernt. Es gehört dazu, hart zu arbeiten, zu üben und üben (practise), es wieder und wieder zu probieren. Je mehr du das nutzt, desto mehr ist es in die verkörpert.

Zeitmanagement: Wir stellen **keine Listen und Zeitpläne** mehr auf, sondern gehen davon aus, dass jede/r Verantwortung übernimmt für das Erstellen von Lerngeschichten. Wir arbeiten mit dem „**progressive filter**“: Wahrnehmen – Erkennen – Reagieren. Auch Kinder machen das.

Von Zeit zu Zeit überprüfen wir, ob jedes Kind genügend Aufmerksamkeit bekommt.

Aufforderung: Schau, was dieses Kind macht! (Roskill South).

Das ist in den Zeitablauf eingewebt bzw. ergibt sich mit der Zeit (it's woven over time).

Für die retrospektive Dokumentation von „stories of interest“ setzen wir uns jeden Montag Nachmittag zusammen (Roskill South) und halten fest, was signifikante Ereignisse entlang des Weges waren, den wir als Zeitschiene (time line) aufzeichnen.

Motto: Du kannst nicht mehr Zeit in deinen Tag packen, aber du kannst schauen, wie du deine Ressourcen besser nutzen kannst! (Karen Ramsey)

9. Wesentliche Elemente des Ansatzes in Stichworten: Worauf es ankommt

- Worte auf Papier bedeuten gar nichts, bis du sie in der Praxis deiner Einrichtung wachsen siehst (Words on paper mean nothing unless you can see them growing in the practice of your centre).
- Es gibt kein Rezept!!!
- Die Kinder erzählen uns, was zu tun ist, nicht ich erzähle den Kindern, was zu tun ist!
- Dinge zulassen und entstehen lassen (letting things be) und Provokationen bereit halten!
- Was eine gute Erzieherin ausmacht, ist, wie sie auf Kinder eingeht (What makes a good teacher: how you respond).
- Shared leadership (= miteinander geteiltes Leiten): Wie stellen wir eine Umgebung bereit, die das gedeihen lässt (How do we provide an environment for that to flourish)?
- Es gibt unterschiedliche „Anführer“ (leaders) zu unterschiedlichen Zeiten.
- Eine Lerngeschichte für ein Kind zu schreiben, schafft Verbundenheit.
- Hört auf damit, pädagogische Fachkräfte zu belasten (stop torturing)! Versucht stattdessen, Leidenschaft zu erregen, damit das Schreiben von Lerngeschichten begleitet ist von guten Gefühlen. Dann ist diejenige, die eine Lerngeschichte schreibt, bereits verbunden mit dem Kind und seinem Lernen.
- Assessment is a key way in which learning is promoted (Margaret Carr, zitiert von Kathryn Delany). It illuminates the learning. (Assessment ist ein Königsweg, Lern
- Diskussionen von pädagogischen Fachkräften über Lerngeschichten beleuchten das Lernen und unterstützen die Transportwege des Lernens (learning trajectories).
- Aufbauen auf dem, was schon da ist. (In Bezug auf die Geschichte heißt das auch im Geist der Maori: Alle, die vor uns da waren, unsere Vorfahren sind weiterhin bei uns.)
- Überlegen, wie wir Kinder darin bestärken, ihr eigenes Lernen zu lenken (Thinking how we empower children to direct their own learning)
- Entscheidend ist eine Art des Zusammenseins (kind of togetherness), die Vertrauen ineinander sowie Kollegialität beinhaltet und fördert (Atmosphäre, Lernkultur).
- Feiern nicht vergessen!